irgendwelchen anderen Zwecken entbehrten jeder Begründung. (Näheres siehe weiter unten: „Italien“):

Ein in Mailand soeben abgehaltener Arbeiterkongreß, auf welchem 400 Verbindungen durch 250 Delegirte vertreten waren, hat, gegen die Stimmen der Anarchisten, beschlossen, alle gesetzlichen Schritte zu thun, um internationale Arbeiterschutz-Gesetze herbeizuführen. Die Debatten verliefen ruhig und ohne Zwischenfall.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ begrüßt die Ankunft des Königs Alexander von Serbien aufs Herzlichste. Seit seiner Thronbesteigung sei derselbe von den lebhaftesten Sympathieen Rußlands begleitet gewesen, welches die aufrichtigsten Wünsche für sein Glück und sein Gedeihen gehegt habe und mit Interesse allen von der serbischen Regierung ergriffenen Maßnahmen gefolgt sei, welche bestimmt waren, die sittliche und wirthschaftliche Entwicklung des Landes zu festigen. Der König werde auch in der Bezeigung durch das russische Volk den Ausdruck der Gefühle Rußlands und seiner Wünsche sehen, daß der serbische Staat unter der Regierung und der Dynastie des jungen Herrschers, des kaiserlichen Gastes, blühe und gedeihe. Auch die anderen Journale bringen ähnliche Artikel.

Dem französischen Minister des Aeußern Ribot wurde offiziell angezeigt, daß der König Alexander von Serbien etwa um den 13. d. M. in Paris eintreffen und daselbst 14 Tage inkognito verweilen werde.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Zanzibar verweigert die Regierung von Madagaskar die Bewilligung des Exquatur denjenigen Konsuln, welche dieselbe durch die Vermittelung Frankreichs nachsuchen. Ein mit dieser Meldung zusammenhängender und dieselbe erläuternder Drahtbericht trifft soeben aus Paris ein. Derselbe lautet:

Der „Temps“ meldet aus Tananarivo, die englische Regierung habe ihre Vertreter angewiesen, der Konvention zwischen Frankreich und Madagaskar entgegenzutreten, mit den dortigen Landesbehörden fortan nur durch Vermittelung des französischen Residenten zu verkehren. Der „Temps“ hofft, daß diese Verfügung genügen würde, um den Widerstand der Königin gegen die Einhaltung der Konvention zu brechen und die gegen Frankreich gerichteten Intrigueu zu beenden.

Aus allen Theilen der **Schweiz** melden die Drahtberichte einen äußerst erhebenden Verlauf des Nationalfestes zur Erinnerung an die Begründung der Eidgenossenschaft vor 600 Jahren. In allen Kantonen fanden gestern Festgottesdienste statt und Umzüge seitens der Vereine und Gesellschaften. In den größeren Ortschaften gab es öffentliche Konzerte und Abends Illuminationen. Aus dem Hauptfestort Schwyz liegt folgendes Telegramm vor:

Schwyz, Sonntag 2. August. Der heutige zweite Tag des Bundesfestes war vom Wetter begünstigt. Ungeheurer war der Andrang der Menschen zu den Dampfbooten und Eisenbahnen, welche die Besucher nur mit großen Verspätungen zu befördern vermochten. Das Festspiel wurde mit großem Beifall aufgenommen und mußte wiederholt werden. Nachmittags erfolgte unter Vorantritt aller Ehrengäste auf dem Oberwaldstätterfee und Kraft auf dem Rütli, wo der Präsident des Ständerath's eine patriotische Rede hielt, die großen Enthusiasmus hervorrief.

Eine Klärung der parlamentarischen Lage in **Ungarn** erwartet man für nächsten Mittwoch, an welchem Tage voraussichtlich die Regierung Mittheilung machen wird über die von ihr angesichts der Ablehnung ihrer Kompromißvorschläge durch die staatsrechtliche Opposition zu ergreifenden Maßnahmen. Daß die Obstruktion, die Verhinderung jeder ernsten und sachlichen Debatte durch endloses Reden und muthwillige Hervorrufung aller möglichen getrvorbenden Zwischenfälle, eine Satire auf wahrer Hohn auf den Parlamentarismus ist, muß jedem vernünftigen Menschen einleuchten. Das hat aber die „reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei“ nicht gehindert, in ihrer letzten Konferenz folgenden Beschluß zu fassen:

„Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei läßt sich in einer kardinalen Prinzipienfrage in keinerlei Aufgleich ein; sie hält es für nicht vereinbar mit dem Berufe der Partei und dem Parlamentarismus, in Hinsicht des Maßes der Debatte über parlamentarische Fragen die freie Entschließung der Abgeordneten zu beeinflussen. Was die Frage der Sommerferien betrifft, kann die Partei nicht gestatten, dieselbe mit prinzipiellen Fragen zu verknüpfen. Hinsichtlich der Ferien hält sie die Initiative für eine Aufgabe der Regierung und der Majorität.“

Aus **Washington** liegt unter gestrigem Datum nachfolgender Drahtbericht vor: Der Sekretair des Schatzes, Foster, antwortete auf eine Eingabe der amerikanischen Jüdischen Gesellschaften, betreffend die Einwanderung russischer Juden in das Gebiet der Union, daß die Betrebungen, eine Auswanderung mittelloser Personen nach den Vereinigten Staaten hervorzurufen, offenkundig mit dem Geist des Gesetzes in Widerspruch stünden, welches die Regierung zu beobachten entschlossen sei.

In einem von vertäßlicher Quelle stammenden Berichte aus **Indien** wird die traurige Lage geschildert, in welcher sich die dort zugereisten europäischen Auswanderer befinden. Auf einen regelmäßigen Erwerb sei dort für dieselben beinahe keine Aussicht vorhanden. Diese äußerst mißlichen Erwerbsverhältnisse finden darin ihre Erklärung, daß selbst der gewandteste europäische Arbeiter die Konkurrenz mit dem ebenso gewandten und viel genügsameren Arbeiter Indiens nur schwer bestehen kann. Auch im günstigsten Falle, wo dem Auswanderer eine feste Anstellung oder Beschäftigung zugesichert ist, sollte er die Hinterlegung der nöthigen Gelder an einer verläßlichen Stelle verlangen, um nach Umständen die Rückreise nach Europa antreten zu können.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 3. August.

* **Seine Majestät der Kaiser und König** ist mit den Herren seiner Begleitung, von Mo tommend, an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ am Sonnabend Mittag nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt wohlbehalten in Trondhjem eingetroffen und im dortigen Hafen vor Anker gegangen. Während der Reise hatte Se. Majestät der Kaiser und König die Vorträge des Auswärtigen Amtes und der Kabinetschefs entgegengenommen. — Ueber das Befinden des erlauchten Monarchen erfahren wir, daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hatte sich in der vergangenen Woche von Heiligensee zum Besuch der Nationalgalerie und der Museen wiederum nach London begeben und hatte während ihres dortigen Aufenthaltes auch noch mehrere Sehenswürdigkeiten und hervorragende Etablissements in Augenschein genommen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin reiste im strengsten Inkognito und kehrte auch meistens unerkannt wieder nach Heiligensee zurück. Das Befinden der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen ist bisher unausgesetzt das allerbeste gewesen.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander ist von seinen Sommerreisen vorgestern Abend wieder hierher zurückgekehrt und hat für die nächste Zeit, wie in jedem Jahre, wieder in der Umgegend von Potsdam seinen Aufenthalt genommen. Se. königl. Hoheit der Prinz Georg, der Bruder des Prinzen Alexander, weilt seit kurzer Zeit zum Kurzaufenthalt in Bad Ems und gedenkt dort noch einige Wochen zu verbleiben.

* Se. Hoheit der Prinz Heinrich von Hessen traf gestern Abend, von Hessen kommend, hier ein und nahm im Hotel Royal Wohnung.

* Se. Durchlaucht der Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe ist gestern zu kurzem Aufenthalte aus Lippe hier angekommen und im Hotel Continental abgestiegen.

* Der Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland wurde am heutigen Tage in der hiesigen russischen Botschaft festlich begangen. Um 11 Uhr Vormittags fand in der Kapelle der hiesigen Botschaft ein Festgottesdienst statt, welcher vom Botschaftsprobst Dr. Malyew abgehalten wurde und dem sämmtliche Mitglieder der hiesigen russischen Botschaft mit ihren Familien und viele zur Zeit hier anwesende russische Unterthanen und hier durchreisende Russen beiwohnten. Zur Feier des Tages war auf dem russischen Botschaftspalais Unter den Linden die russische Flagge aufgezogen.

* Der Fürst zu Auersperg, welcher Ende der vorigen Woche aus Oesterreich hier eintraf, ist heute Vormittag nach Kopenhagen weitergereist.

* Dr. v. Coler, Generalarzt der Armee, wird sich, dem Vernehmen nach, im Allerhöchsten Auftrage Anfangs August Monats nach England begeben, um dem in London stattfindenden Aerztekongreß beizuwohnen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Se. Durchlaucht Albert Prinz von Sachsen-Altenburg, Herzog zu Sachsen, Generalmajor mit Patent vom 3. Garde-Kavallerie-Brigade, ist nach abgelaufenem Urlaub hier wieder eingetroffen.

* Der General der Infanterie v. Keßler, Generalinspekteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens, der Generallieutenant von Kleist, Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion, der Oberst Schwarz à la suite des Westfälischen Fuß-Artillerieregiments Nr. 7 und Vorsitzender der Artillerie-Prüfungskommission, der Oberstlieutenant Graf zu Eulenburg, Kommandeur des 2. Garde-Ulanenregiments, der Oberstlieutenant Oberg, à la suite des Nassauischen Feld-Artillerieregiments Nr. 27 und Direktionsmitglied an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, der Major Freiherr v. Hanstein, Bataillonskommandeur im 3. Garde-Regiment zu Fuß, der Major Hesse, Adjutant bei der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps, der Major v. Oertzen, aggregirt dem 2. Garde-Ulanenregiment und der Major Richter, à la suite des Thüringischen Feld-Artillerieregimentsmts Nr. 19 und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission, sind nach Beendigung ihres Urlaubes hierher zurückgekehrt.

* Der Generallieutenant Schreiber, Chef der Landesaufnahme, hat einen längeren Urlaub nach dem Harz und Tyrol angetreten; desgleichen der Oberst Freiherr v. Sell, Brigadier der 3. Gendarmeriebrigade nach Kissingen und der Oberstlieutenant Mathieu, Mitglied des Ingenieurkomitées nach Johannisbad; der Oberst Wetzel, Abtheilungschef im Kriegsministerium, hat sich auf Dienstreisen begeben.

* Der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz ist mit der Stationsyacht „Farewell“ von Bremerhaven gestern Mittag in Bremen eingetroffen und alsbald nach Berlin weitergereist.

-l. Das 1. Leib-Husarenregiment führt die Pauken, welche das Stammregiment 1745 am 23. November bei der Katholisch-Hannoverschen Kurfächsischen Kürassierregiment v. Bitzthum erbeutete. Das 2. Leib-Husarenregiment führt ebenfalls Pauken aus denselben Veranlassung, aber erst seit 1858. Das Stammregiment (v. Prittwitz Nr. 5) erbeutete an Pauken: 1745 ein Paar bei Katholisch-Hannersdorf, wie oben angegeben; 1758 ein Paar bei Stetten-Dreber vom französischen Husarenregiment Polteskh; 1758 ein Paar bei Cummerich vom französischen Kürassierregiment Wellenod. Die beiden letzteren Paare mußten in die Zeughäuser abgegeben werden. Das 2 Leib-Husarenregiment erbat die Allerhöchste Genehmigung, auch Pauken führen zu dürfen, und sprach dabei den Wunsch aus, ein Paar der 1758 erbeuteten Pauken zurückerhalten zu erhalten. Dem letzteren Wunsche konnte nicht entsprochen werden, es erging daher an das Regiment nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre:

„Auf den mir vorgelegten Antrag des 2. (Leib-) Husarenregiments genehmige ich, daß dasselbe zur historischen Erinnerung ähnliche Pauken führen darf, wie sie von dem Stammregiment, früheren Husarenregiment v. Prittwitz Nr. 5, vom Feinde erobert und später auf das 1. (Leib-) Husarenregiment übergegangen sind. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs.

(gez.) Prinz von Preußen.“

Koburg, 2. August. Das bereits telegraphisch angekündigte Dement der „Koburger Zeitung“ besagt: „Allsmmerlich, wenn die Kalte Politik ruht und vornemlich Fürstenbegegnungen und Eisenbahnunfälle sensationellen Stoff für die Tagesblätter bieten, pflegen erfindungsreiche Journalisten der Wirklichkeit nachzuhelfen. So hat auch ein Berliner Korrespondent der „Nordd. Allgemeinen Westfälischen Zeitung“ oder ein Mitarbeiter der „Berliner Neuesten Nachrichten“ (wir wissen nicht, wem der Ruhm der Priorität gebührt, vermuthlich sind beide Blätter identisch) gestern der letzten acht Zuttage mit einer kuriosen Geschichte unnöthig Staub aufgewirbelt; denn der Artikel hat, obgleich von verschiedenen Blättern sofort mit zweifelnden oder abweisenden Bemerkungen versehen, die Runde durch zahlreiche Preßorgane gemacht. Für uns lag kein Grund zu einem Dementi vor: die tönende Phrase von der „zwischen den Höfen von Berlin und Koburg-Gotha bestehenden Spannung“ war doch zu gestalt. Jetzt aber hat der phantasievolle Verfasser die Unbefangenheit, zu behaupten, daß kein Dementi seine „Meldung“ erschüttern würde. Und ausdrücklich schreibt er vor, daß „nur eine mehr als flüchtige Begegnung des Kaisers mit dem Herzog Ernst nächsten Sept. Alldenn Vorausschlüsse nach der Hippodrom in „Athanas“ eine Zugkraft ersten Ranges erworben.

1. Der Bund freier religiöser Gemeinden Deutschlands ist am Sonnabend hier unter Vorsitz des Apothekers O. Friederici-Berlin zur 14. Bundesversammlung zusammengetreten. Dem Bunde gehören zur Zeit 79 Gemeinden und 10 Vereine an. Die Gemeinde in Berlin zählt mehr als 4000, die in Breslau 1500, in Dresden 1200, in Magdeburg je 1000, und die in Mannheim 755 Seelen. 39 Gemeinden haben 150—400, 17 mehr als 40 Seelen. Rothbildende Gemeinden existiren 20. Von 8 Gemeinden war die Mitgliederzahl nicht zu erfahren. In der gestrigen Hauptversammlung wurde mit motivirter Tagesordnung der Antrag Hannover abgelehnt, welcher in den Satzungen eingefügt wissen wollte: „Politische Fragen wie politische Parteistellung der Bundesmitglieder bleiben der freien Selbstbestimmung eines jeden Bundesmitgliedes überlassen, und sie dürfen weder in den Bundesversammlungen, noch in dem Bundesvorstande zum Gegenstande der Erörterungen oder Berathungen gemacht, noch in den Bundesblättern zum Abdruck gebracht werden.“

Ausland.

Italien.

Rom, 2. August. Die „Opinione“ erklärt, die Baisse der italienischen Rente stehe in grobem Gegensatze zu der thatsächlich eingetretenen Besserung der finanziellen und ökonomischen Lage. Dank der eingeführten Ersparungen sei das Gleichgewicht des Budgets für das gegenwärtige sowie für das nächste Rechnungsjahr gesichert. Die auferstellten Budgets entbehrten im Gegensatz zu den jenigen der früheren Jahre die in Wirklichkeit erforderlichen Ausgaben für Pensionen; ferner würden, während vorher für Eisenbahnbauten ein Kredit von 150 Millionen in Anspruch genommen worden sei, in diesem Jahre die Banken der Regierung nur die gefälle 80 Millionen und im Jahre 1892/93 nur 50 Millionen gefordert werden, eine Summe, für welche die nationalen Ersparnisse genügten. Die diesjährige gute Ernte würde eine Vermehrung des Gesammtwohlstandes und eine Stärkung der Metallreserven der Banken herbeiführen. Für die Einlösung der Januarkoupons der Rente habe das geölte Bankinstitut der Welt schon jetzt einen bedeutenden Goldfonds für Rechnung des italienischen Staatsschatzes bereit; der Staatsschatz habe schon seit längerer Zeit keine Anleiheoperationen gemacht. Die „Opinione“ dementirt sodann kategorisch, daß in letzter Zeit die italienische Finanzverwaltung mit der Deutschen Bank oder mit einem italienisch-deutschen Syndikat oder mit sonst irgendwelchen Geschäftshäusern über Neuemissionen in Unterhandlung gestanden hätte oder stehe. Gänzlich unrichtig sei die Meldung über eine Ausgabe von Eisenbahn-Obligationen, welche durch das „Frembenblatt“ irrthümlicherweise angekündigt worden sei. Das Blatt sei einem Mißverständniß zum Opfer gefallen; es handle sich nämlich um die Umwandlung von Eisenbahnbons in Staatsschuldverschreibungen der Eisenbahnen, welche auf Grund eines unter dem vorigen Kabinete gegebenen Gesetzes vorgenommen werde. Die „Opinione“ schließt ihre Ausführungen mit der Aufforderung, durch die unwirklichen Schickfalsschläge sich nicht niederdrücken zu lassen und an der Vertheidigung zu arbeiten, indem sich die ehrenwerthen Kapitalkräfte denjenigen der Feinde des staatlichen und privaten Kredits Italiens entgegenstellen.

Griechenland.

Athen. Zu einer durch die Blätter laufenden Mittheilung über die angebliche Wiedertaufe der Kronprinzessin Sophie von Griechenland erhielt die „Münchener „Allgem. Ztg.“ folgende Zuschrift:

„Durch die Zeitungen läuft die Notiz, daß die Taufe der griechischen Kronprinzessin Sophie, die sich bekanntlich der griechischen orthodoxen Kirche angeschlossen hat, nachträglich von der griechischen Kirche nicht anerkannt werde und daß die Kronprinzessin aus Neue getauft werden soll. Die ganze Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Die Taufe der Kronprinzessin ist in vollständig kirchlicher Weise anerkannt worden. Den Patriarchen von Konstantinopel geht die Sache gar nichts an, da die Kirche des Königreichs Griechenland autokephal. d. h. selbstständig ist, unabhängig von dem Patriarchen in Konstantinopel.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ganz ergebener

Dr. Dom. Stilitopoulos,
Archimandrit der griechischen Kirche.

München, den 1. August 1891.

Aus deutschen Garnisonen.

Grimma, 1. August. Bei dem Husaren-Jubiläumsfestmahl der Offiziere, an welchem der König und die königlichen Prinzen ebenfalls theilnahmen — König Albert und Prinz Friedrich August in der Uniform der Großenhainer Husaren — erhob der Major a. D. Graf Wolf der neue Chef der 1. Königin-Husaren sein Glas und sprach dabei, nach Sachsens „Elbgau-Presse“, folgende Worte: „Als vor hundert Jahren das heutige 2. Husarenregiment Nr. 19 errichtet wurde, stellte man es neben Regimenter, welche schon über reiche und glänzenden Kriegsruhm verfügten und längst Ehren erstritten hatten in den Feldzügen der vorausgegangenen Zeit. Ich erinnere nur an die Karlsdragoner und an Kolin. Das neue Regiment hat den Kaufmann D'Manuel aus Berlin, Herrn und Frau Salamander u. s. w. u. s. w. aus dem Wagen, wobei es natürlich an den üblichen Frozdenschüssen nicht fehlt. Nach langen Ausschüssen und Verhandlungen, in deren drastischer Wiedergabe D'Manuel-Fränkel das Menschenmöglichste an Schauheit leistet, wird er entlandt, das Wösgeld zu holen und — er bringt es selber doch zu Roß. Nun hat die ausgetragene Genossenschaft ihr Grundkapital und zeigt sich dafür den Ausgeplünderten dankbar, daß sie dieselben zu einem Fest mit obligatem Kaffeekochen, Tanz und Dammschaften einladet. Doch inzwischen hat die ärztliche Sachverständige von der eigenartigen Gründung Wind bekommen, sie eilt heran, aber es ist gerade wiederum der Orient-Expreß fällig, den nun die Räuberbande benutzt, um sich zu flüchten — sowie sie nämlich den Bahnhof Neuland. Als Vorausschlüsse nach der Hippodrom in „Athanas“ eine Zugkraft ersten Ranges erworben.

1. Der Bund freier religiöser Gemeinden Deutschlands ist am Sonnabend hier unter Vorsitz des Apothekers O. Friederici-Berlin zur 14. Bundesversammlung zusammengetreten. Dem Bunde gehören zur Zeit 79 Gemeinden und 10 Vereine an. Die Gemeinde in Berlin zählt mehr als 4000, die in Breslau 1500, in Dresden 1200, in Magdeburg je 1000, und die in Mannheim 755 Seelen. 39 Gemeinden haben 150—400, 17 mehr als 40 Seelen. Rothbildende Gemeinden existiren 20. Von 8 Gemeinden war die Mitgliederzahl nicht zu erfahren. In der gestrigen Hauptversammlung wurde mit motivirter Tagesordnung der Antrag Hannover abgelehnt, welcher in den Satzungen eingefügt wissen wollte: „Politische Fragen wie politische Parteistellung der Bundesmitglieder bleiben der freien Selbstbestimmung eines jeden Bundesmitgliedes überlassen, und sie dürfen weder in den Bundesversammlungen, noch in dem Bundesvorstande zum Gegenstande der Erörterungen oder Berathungen gemacht, noch in den Bundesblättern zum Abdruck gebracht werden.“

Berlins Umgebung.

o. **Baerwalde**, 2. August. Eine Feuersbrunst wüthete gestern Abend hier in dem Baerwald'schen Lokal. Während sich im Tanzsaal die Tänze im Tanze drehten, erscholl plötzlich der Ruf „Feuer“. Alles stürzte den Thüren zu, und nur der Umsicht der Wirthin Ehrenau Gehilfin war es zu verdanken, daß sich kein größerer Unglücksfall zutrug. Das Feuer, das in der Damenkollette wahrscheinlich durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Lampe entstanden war, theilte sich rasch den Nebenanlagen und der angrenzenden Laube mit. Der freiwilligen Orts- sowie der Berliner Feuerwehr, von der mehrere Löschzüge von den Depots der Oberberger Straße und am Wedding anlangten, gelang es den Brand innerhalb zwei Stunden zu löschen. Der Besitzer erleidet großen Schaden, um so mehr, als von den Garderobenstücken der Gäste ein großer Theil mitverbrannt ist, die er ersetzen muß.

Aus Berlin.

1. Die Universität feierte heute den Geburtstag ihres Stifters, des Königs Friedrich Wilhelm III. durch einen Festakt in der Aula, an welchem der Minister v. Zedlitz theilnahm. Nach dem Gesange der Bellermann'schen Motette: Wohl dem, der ohne Wandel lebt“, nahm der Rektor Prof. Tobler das Wort zur Festrede Dante, mit besonderer Hervorhebung der Stellung des Dichters zu der Frage nach der Grenze der kaiserlichen Autorität und zu dem Begriff des Adels. Es erfolgte sodann die Verkündigung der Urtheile über die akademischen Preisbewerbungen. Den von der theologischen Fakultät zu verleihenden königlichen Preis erhielt stud. theol. Max Bajorath, Zellenburg, die fürstlichen Preise erhielten die stud. theol. Georg Wohlenberg-Stettin und Paul Schreiner-Berlin. Die der juristischen Fakultät zur Verfügung stehenden Preise wurden keinem der Bewerber zuerkannt. Die medizinische Fakultät ertheilte Preise an Dr. Johannes Mann aus Ostau, stud. med. Herwarth Kornblum aus Beuthen und stud. med. Gustav Mann aus Stuttgart, die philosophische Fakultät an stud. phil. Felix Lange. — Hierauf wurden die neuen Preisaufgaben verkündet.

1. Das Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. im Thiergarten war heute, am Geburtstage des Herrschers, von der Thiergartenverwaltung auf das Entzückendste geschmückt. Tausende herrlicher Blumen und farbiger Blattpflanzen waren zu einem Arrangement verwendet worden, das bei aller Pracht doch den Eindruck des Monumentes selbst nicht beeinträchtigte. Den Haldreis des Denkmalplatzes umkränzten von eisernen Säulen getragene Laubgewinde, in deren Bogen reich gefüllte Blumenkörbe hingen. Prächtige Solitairpflanzen belebten den Hintergrund, vor dem sich in der Mitte ein nach vorn zu abfallendes Teppichbeet ein abgetönter Blumengruppen ausbreitete. Zwei hochaufstrebende Palmenarrangements flankiten das Teppichbeet. Im Uebrigen wurde der Haldkreis des Denkmalplatzes eingefaßt von einer Blumenterrasse in reichster Farbenzusammenstellung. Die beiden Rasenflächen zu Seiten des Denkmals waren mit je drei Beeten besetzt, zwischen denen blumengefüllte Ephenkörbe standen. Den Platz vor dem Denkmal nach dem Wasser zu zierten blühende Granatbäume, von buftigen Blumengruppen umgeben. Zwischen den Bäumen waren in ornamentalen Formen Blumengruppen gebildet, in denen Begonien, Pelargonien und buntblättriger Koleus dominirten. Den Platz umzog auch heute ein reiche Blumenflaum, in dem Mitte eine mit Blüthen überfüllte Tucca konnte. Zu Seiten des Platzes breiteten köstliche Schaurezemplare von Musa ensete ihre breiten Blätter aus. — In einfacherer Weise war auch das Denkmal der Königin Luise geschmückt. Auch hier umgaben Guirlanden das Gitter, an dessen Säulen grüne Kränze hingen.

* Bei der hiesigen Universität wurden am Sonnabend die Wahlen des Rektors und der Dekane für das Studienjahr 1891/92 vollzogen. Zum Rektor wurde Geh. Rath Prof. Förster, der Direktor der Sternwarte, gewählt, zu Dekanen für die theologische Fakultät Prof. von der Goltz, für die juristische Prof. Kohler, für die medizinische Prof. Du Bois-Reymond und für die philosophische Prof. Diels.

* Vor einigen Tagen verstarb das Komité des „Internationalen literarischen Kongresses“ welcher hier in der Zeit vom 13. bis 19. September in Verbindung mit der Jahresversammlung des Deutschen Schriftstellerverbandes stattfinden wird, die Mittheilung an die Blätter, daß von der Association littéraire et artistique internationale zu Paris die Einladungen zu dem Kongreß versandt worden seien. Um so überraschender ist nun die Meldung, daß die „Association“ beschlossen hat, den für September nach Berlin einberufenen Kongreß wegen eingetretener Schwierigkeiten nicht in dieser Stadt, sondern Mailand abzuhalten“ und daß sie diesen Beschluß, wie „B. L. B.“ mittheilt, damit begründet, „daß das Berliner Komité bei den Vorbereitungen des Kongresses bemerkt habe, daß den Leiten begegnet zu sein scheine, die es zweifelhaft ließen, ob den Kongreßmitgliedern diesmal der Empfang zu Theil würde, den sie bis jetzt zu finden gewohnt gewesen wären.“ Daß der „Association“, einer ziemlich unbedeutenden Gesellschaft, zunächst daran liegt, durch ihren Beschluß ihren Deutschenhaß zum Ausdruck zu bringen, ist klar und uns im höchsten Grade gleichgültig. Das abenteuerhafte Komité wird aber nicht zumhin können, Rechtfertigungen, welche Gründe es zu der Mittheilung bewogen haben, die uns in die Lage versetzt, von dem Beschluß der französischen Chauvinisten Notiz nehmen zu müssen.

s. Der Berliner Hippodrom hat sich in eine Räuberhöhle verwandelt, in welcher der Räuberhauptmann von Tscherkeßki haust. Richard Anger, dem Vater der Berliner Posthenkantomime, ist es gelungen, den grimmen Athanas einzufangen, und nun muß dieser herhalten, um dem Berliner Publikum vergnügte Stunden zu bereiten. Mit frischem, keckem Humor schildert uns Anger das fröhliche Räuberleben von „Athanas u. Co., ausgetragene Genossenschaft“. Während sich die Rennbahn der Arena mit einer für den Orient unmöglichen Geschwindigkeit in eine Eisenbahn verwandelt, versammelt die Räuber-Lina in ihrer „Kabadie Duster“ allerhand üübsches nichtsnutziges Volk zur Feier des „Bordeaux-Festes“ — man muß eben die Feste feiern, wie sie fallen — und eben ist der Orient-Expreß fällig, wie Athanas, auf keuchendem Rosse einherprengend, verkündigt. Nun geht's fetsch und fröhlich ans Rauben. Kaum sind die Bahnwächter etwas kalt gestellt, so rast schon der Orient-Expreß, geführt vom Lokomotivführer Trauriger, heran. Schon hat er den weiten Plan einmal umkreist — da bringen ihn einige Pfosten zur Entgleisung und die Räuber zerren die Fahrgäste, die Zeit, da der Fürst als preußischer Gesandter in der russischen Hauptstadt lebte und wirkte. An die Ansprache des Sprechers der Deputation anknüpfend, habe Se. Durchlaucht hervorgehoben, daß er während seiner ganzen dienstlichen Wirksamkeit stets bestrebt gewesen sei, das freundschaftliche gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland zu pflegen und zu stärken. Auch heute sei er noch der Ansicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten ungetrübt erhalten werden müßten, wie zum Nutzen und zum Segen beider mächtigen Reiche einander stehende Interessen nicht hätten. Beim Frühstück, zu welchem die Deputation eingeladen wurde, erhob der Fürst sein Glas, sprach dem Verein seinen Dank aus und lieb abermals dem Wunsche nach dauerndem Bestande des guten Einvernehmens zwischen Rußland und Deutschland Worte. Als die Deputation sich verabschiedete, gab der Fürst diesem Wunsch zum dritten Mal Ausdruck, indem er die Hoffnung aussprach, daß die in Rußland lebenden Deutschen, welche unter dem Szepter Se. Majestät des Kaisers Alexander III, der auch ihm stets so gnädig und wohlwollend gewesen sei, eine zweite Heimath gefunden, fortfahren möchten, auch überstets nach Kräften zum Fortbestand der guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen beizutragen.

Marine und Schifffahrt.

* S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvettenkapitain Hellhof, beabsichtigt am 4. August cr. von Hankow aus nach Shanghai in See zu gehen.

Kolonialles.

* Herr Stokes, welcher Ende Juni nach Saadani zurückgekehrt ist, hat, dem „Dtsch. Kolonialbl.“ zufolge, sechs, theils durch ihn, theils durch Lieutenant Sigl, abgeschlossene Unterwerfungsverträge mit nachstehenden Häuptlingen des Innern vorgelegt: mit dem Sultan Kumalisa von Nera über das Land Usukuma, vom 30. Januar 1891; mit dem Sultan Mtinginja von Ulonga im Uniamwesi-Gebiete, vom 18. Februar 1891; mit dem Sultan Kilema Isamba von Mwanza, vom 14. März 1891; mit dem Sultan Ukondo Monangwa von Urima, vom 19. März 1891; mit dem Sultan Kanigio von Usumbara, Mewamla und Kaltiu, vom 20. März 1891; mit dem Sultan Mafali von Samuji im Uniamwesi-Gebiete, vom 21. März 1891. — Der Wortlaut dieser Verträge ist durchgehends etwa der folgende: Der Sultan N. N. unterstellt sich, seine Nachfolger, seine Leute und sein Land Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Wilhelm II, König von Preußen, und dessen Nachfolgern. — Stokes hat einiges Elfenbein für das Gouvernement mitgebracht. Ein Theil der von ihm zurückgebrachten Träger ist für den Transport der Wissmann-Karawane gestellt; auch ist Stokes selbst bereit, die Expedition seiner Zeit zu begleiten.

* Emin Pascha hat, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, am 2. April d. J. an Herrn Kurt Chlers in Zanzibar ein Schreiben gerichtet, das vom Kiai (zwischen 30. und 31.° östl. Länge von Greenwich und 4. und 5.° südl Br.) ungefähr 630—640 Kilom. von der deutschen Interessengrenze datirt. Ankori) datirt ist. Am Schlusse des Schreibens bemerkt Emin, daß er sich auf dem Marsche nach den Tanganika-Seen befinde und daß er Ende des Monats zu erreichen gedenke. Der Zweifel, den wir gegenüber der englischen Meldung, daß Emin nach Ankori marschire, aussprachen, scheint also begründet gewesen zu sein.

Provinzial-Zeitung.

A. **Elbing**, 2. August. Im Osten unserer Stadt befindet sich ein weites Unenenfeld aus der Hebenzeit, wo Ritterschaften zusammen zu Gericht saßen. Etwa zwei Meilen entfernt liegen bei der herrlichen Klosterruine Kadienen im Eichen- und Buchenwalde die seltsamen Steinkistengräber, welche der Historiker Prof. Dr. Dorr aufgefunden hat.

Kulm, 3. August. Wie der „Dtsch. Pr.“ mitgetheilt wird, ist der Mörder des Besitzers Gohritz und seiner Stiefmutter hier festgenommen worden, als er im Begriff war, den Betrag des Sparkassenbuchs zu erheben.

Carthaus, 3. August. Vor einigen Tagen erschien, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, in der im hiesigen Kreise belegenen Ortschaft Zp. ein etwa 30jähriger Mann, der sich für einen sehr guten „Doktor“ ausgab, der alle Krankheitsfälle unfehlbar heilen könne. Als Ursache böser Geister jedoch Spezialist sei. Eine vom „bösen Geist besessene“ Frau war bald beschafft und der Wunderdoktor versprach, dieselbe sofort zu heilen, wenn sie ihm 500 Mk. zahle. Der Besessenen es angethan, zur Stelle zu schaffen. Unter großem Andrang Neugieriger begab er sich nun in die Wohnung der „besessenen“ Frau, zeichnete hier auf dem Fußboden einen großen magischen Kreis, trat in denselben und murmelte laut einen Buche unverständliche Zauberssprüche. Nachdem er die Neugierde der Anwesenden aufs Höchste gespannt, schrie er plötzlich aus vollem Halse: „Teufel raus!“ Es kam aber weder die verbrochene Here noch der „Teufel“. Auf die Vorwürfe, die man dem Wunderdoktor machte, erklärte er ganz gefaßt, daß sogar drei Hexen erschienen seien, hiermit breit ehrenhafte Frauen meinend, die auch zu der interessanten Geisterbannung gekommen waren. Also über der Gedenvorfälle von der Sache erfuhr und sich anschickte, die Persönlichkeit des Wundermannes festzustellen, zog dieser es vor, den Ort schleunigst zu verlassen.

Creisau, 3. August. Der jetzige Besitzer von Creisau, Major Graf v. Moltke, hat nunmehr vor der Thür der Gruftkapelle, in der Feldmarschall Graf Moltke bestattet ist, eine schmiedeiserne Gitterthür anbringen lassen, welche, obwohl verschlossen, den Einblick in die Gruft gestattet. Der Einblick in die Gruft ist Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 5—6 Uhr gestattet.

rg. Unter eigenartigen Umständen ist heut Morgen die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens aus Moabit am Plötzenufer, Friedrichstraße in der Spree aufgefunden worden. An beiden Seiten hat mit vollem dunklen Haar umrahmten Kopfes befanden sich Stichwunden, und die Kleider sind zerfetzt. Auf dem linken Oberarm der Verstorbenen sind die Worte: „Herne leiden ohne zu klagen“ mit blauer Farbe eintätowirt worden. Am rechten Auge zeigt sich die Spur eines Schlages, dessen Wirkungen so zu sagen getreten sind, wie es bei einer Verletzung nach Eintritt des Todes nicht mehr möglich wäre.

rg. In dem Zimmer eines Hotels der Königgrätzerstraße hat sich am Sonnabend-Abend ein eben erst angekommener Fremder erhängt. Der Selbstmörder, der sehr fein gekleidet war, scheint dem Aeußeren nach angehört zu haben, denn seine Hände trugen die Spuren harter Arbeit. Kurz vor seinem Tode hatte er einen Brief nach Bremen abgesandt.